

Der Gasverbund Ostschweiz im Werden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **42 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gasverbund Ostschweiz im Werden

Das Gas bildet auf dem nordamerikanischen Kontinent und in unseren Nachbarländern einen wesentlichen Bestandteil der Energieversorgung. Im europäischen Ausland hat sich der Anteil des Gases in den letzten Jahren auf rund 10 Prozent der gesamten Rohenergieversorgung gesteigert; in den USA sind es sogar rund 30 Prozent.

Der Betrieb von Gas-Fernversorgungssystemen ist eine wesentliche Voraussetzung für die moderne Gaswirtschaft; er hat sich im Ausland bereits seit langem auf breiter Basis bewährt. In der Schweiz wird das erste grossangelegte Gasverbundnetz zurzeit von der Gasverbund Mittelland AG verwirklicht. Der Bau ihrer 240 Kilometer langen Ferngasleitung zwischen den Endpunkten Basel, Lenzburg, Bern und Neuenburg ist schon weit fortgeschritten.

Analoge Studien für eine moderne industrielle Konzentration der Gasproduktion, verbunden mit dem Aufbau eines neuen, leistungsfähigen Verteilsystems in der Ostschweiz haben am 31. Januar 1966 zur Gründung der *Gasverbund Ostschweiz AG (GVO)* geführt. Ihr gehören zurzeit Flawil, Frauenfeld, Herisau, Niederuzwil, Schaffhausen, St. Gallen, St. Margrethen, Wattwil, Weinfelden, Wil SG, Winterthur und Zürich als Partner an.

Am 15. September 1966 konnte den Bundesbehörden das Konzessionsgesuch für den Bau und Betrieb der Gas-Fernleitung der Gasverbund Ostschweiz AG eingereicht werden, welches im Bundesblatt vom 29. September 1966 publiziert wurde. Gleichzeitig hat die GVO auch für die der kantonalen Hoheit unterstehenden Teile der Verbundleitung um die notwendigen Bewilligungen nachgesucht.

Die für den Bau der Leitung nötigen Vorbereitungen gehen rasch voran. In wenigen Tagen können auf den ersten Teilstrecken bereits die Vermessungsarbeiten sowie der Erwerb der Durchleitungsrechte beginnen.

Die wirtschaftlichen Überlegungen

Die zwölf Partnerstädte und -gemeinden der Gasverbund Ostschweiz AG haben sich zu einem interkommunalen Gemeinschaftsunternehmen zusammengeschlossen mit dem Ziel, ihre technisch und wirtschaftlich überholten lokalen Steinkohlengaswerke stillzulegen und diese durch eine zeitgerechte, leistungsfähige und rationell arbeitende Ferngasversorgung zu ersetzen. Dabei werden die örtlichen Gasversorgungsnetze durch eine Fernleitung miteinander verbunden. Durch dieses neue Versorgungsprinzip kann die Gasversorgung im Gebiet der Ostschweiz wirtschaftlicher gestaltet werden. Das Gaswerk Zürich wird zu einer leistungsfähigen, flexiblen Produktionszentrale ausgebaut, welche sowohl Kohle als auch Leichtbenzin und später – wenn es preisgünstig verfügbar sein wird – auch Erdgas als Rohstoff einsetzen kann. Diese mehrfache Rohstoffbasis wird den beteiligten Städten und Gemeinden auch erhöhte Versorgungssicherheit bringen. Des weiteren bildet die Produktion von Gas in einer Grossanlage für die Kunden den Vorteil der Gasentgiftung und einer höheren und gleichmässigen Qualität.

Schliesslich wird sich der ostschweizerische Gasverbund harmonisch in eine gesamtschweizerische Konzeption eingliedern. Die Gas-Fernleitungen der Gasverbund Ostschweiz AG und der Gasverbund Mittelland AG können zu gegebener Zeit durch eine relativ kurze Leitung zwischen Schlieren und Lenzburg zusammengeschlossen werden. Ein solches deutschschweizerisches Verbundnetz wird günstige Voraussetzungen für die Eingliederung in das rasch wachsende und sich unseren Grenzen nähernde europäische Fern- und Erdgasnetz bieten.

Das technische Projekt

Der ostschweizerische Gasverbund stellt die Realisierung eines umfangreichen und bedeutenden technischen Projektes dar. Die Hauptmerkmale dieses Projektes sind der Bau einer Gas-Fernleitung von Zürich an den Bodensee mit Abzweigungen von Winterthur nach Schaffhausen und Frauenfeld/Weinfelden sowie von Wil nach Wattwil; ausserdem wird das Gaswerk Zürich zur grossen Produktions- und Lieferzentrale ausgebaut.

Zur Versorgung der Ortsnetze werden anstelle der bisherigen Produktionsanlagen neue Übernahme- und Behälterstationen gebaut, die wenig Platz einnehmen und weitgehend automatisiert sind. Für die Steuerung und Überwachung der Produktion und Verteilung ist ein umfassendes Fernmelde- und Fernsteuerungssystem geplant.

Allein der Bau der projektierten Gas-Pipeline stellt ein komplexes Bauvorhaben dar. Das Fernleitungsnetz wird auf einem optimalen Trasse eine Gesamtlänge von 200 Kilometern aufweisen und in den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und Appenzell AR total 72 Gemeinden berühren. Vor der endgültigen Festlegung des Trassees wurden die zuständigen Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden begrüsst und orientiert.

Die Gas-Fernleitung wird aus verschweissten Stahlrohren gebaut und so ausgelegt, dass sie eine beträchtliche Kapazitätsreserve enthält. Der Durchmesser der Leitung beträgt 100 bis 250 Millimeter. Das Trasse sieht nicht weniger als 27 Durchquerungen von Flüssen und grösseren Bächen, die Überquerung von 44 National- und Hauptstrassen und etwa 26 Bahnübergängen vor.

Zusätzlich zum bestehenden, leistungsfähigen Steinkohlengaswerk wird in Zürich (Schlieren) eine moderne Hochdruck-Spalanlage für die Verarbeitung von Leichtbenzin in Stadtgas gebaut. Diese zentralen Produktionsanlagen werden einen jährlichen Gasbedarf in der Ostschweiz von heute insgesamt 110 Millionen Newtonkubikmetern decken; davon entfallen rund ein Drittel auf die äussere Ostschweiz und zwei Drittel auf die Region Zürich. Als Reserve- und Spitzenanlage wird zudem das bestehende Spaltgaswerk Herisau in das Produktionssystem eingegliedert werden.

Die GVO hofft, den Betrieb bereits 1969 aufnehmen zu können. Der vorgesehene Zusammenschluss der ostschweizerischen Gaswerke wird auch für die Gaskonsumenten vorteilhaft sein, da er die Gasqualität verbessert und auf lange Sicht den Gaspreis günstig zu beeinflussen vermag. Nicht zuletzt aber wird die Realisierung des GVO-Projektes dazu führen, dass die Gasentgiftung auch in der Ostschweiz auf breiter Basis verwirklicht werden kann.

HANS MAHLER

8045 Zürich 3 Bau- und Möbelschreinerei

Bubenbergstrasse 11

Telephon (051) 33 20 12